

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	53
Einleitung	61
A. Problemstellung	61
B. Gang der Darstellung	62
 ERSTER TEIL: VERORTUNG DES AKTIVEN PERSONALITÄTS- PRINZIPS IM INTERNATIONALEN STRAFRECHT	
§ 1 Das Internationale Strafrecht	65
A. Regelungen der Strafrechtsanwendung	65
B. Regelungen der Kollision	68
I. Parallele zum „Internationalen Privatrecht“	68
II. Tragfähigkeit des Vergleichs	69
1. Allgemeine Kollisionsvorschriften	70
2. Einseitige Kollisionsnormen	71
a) Die „Kontroverse“ von Kollisions- und Rechtsanwen- dungsrecht im Internationalen Privatrecht	71
b) Übertragbarkeit der Normtypisierung des Interna- tionalen Privatrechts auf das Internationale Strafrecht	73
aa) Trennung von Kollisions- und Sachrecht	73
bb) Verbindung zum Recht des ausländischen Staates	74
c) Eigenes Kollisionsmodell	75
3. Ergebnis	78
C. Regelungen über den Umfang staatlicher Strafgewalt	78
I. Strafgewalt und objektives Strafrecht	78
II. Strafgewalt und Strafanspruch	78
III. Internationales Strafrecht als Strafgewaltregelung	80
IV. Stellungnahme	81
D. Prozessuale Gerichtsbarkeit	82
E. Ergebnis	82

§ 2 Internationales Strafrecht und der Geltungsbereich der Strafgesetze ..	82
A. Materieller Geltungsbereich der Strafgesetze	83
I. Weltgeltungsprinzip der Strafgesetze	83
1. Wortlautargument	83
2. Normimmanente Selbstbegrenzung	84
3. Lehre vom sachlichen Geltungsbereich	85
a) Binding als Begründer des Gedankens des sachlichen Geltungsbereichs	85
b) Weiterführung durch v. Rohland und Hegler	87
4. Kritik	87
5. Terminologie des räumlichen Geltungsbereichs	88
a) Dualismus der Norm	88
b) Zugrundelegung der Primärnorm	89
II. Stellungnahme	90
B. Geltungsbegründung durch Internationales Strafrecht	90
I. Strafgesetze ohne bestimmbaren „räumlichen“ Geltungsbereich	91
II. Zusammenfallen des Umfangs staatlicher Strafgewalt mit dem Geltungsbereich der Strafgesetze	91
1. Strafgesetze als Bewertungsnormen	92
2. Strafgesetze unter Berücksichtigung von Sinn und Zweck staatlichen Strafens	92
3. Strafgesetze unter Berücksichtigung der Staatszielbestimmung	96
4. Konsequenz für den Geltungsbereich der Strafgesetze ..	99
III. Zusammenfassung	100
C. Geltungsbegründung durch Regelung des Strafgewaltumfangs	100
§ 3 Die Grenzen eigener Strafgewalt	101
A. Kompetenz zur Regelung des Umfangs eigener Strafgewalt	101
I. Kompetenz-Kompetenz des Völkerrechts	102
II. Legitimation aus dem staatlichen Souveränitätsverständnis ..	103
1. Staatliche Souveränität als „Oberste Ordnung“	105
a) Historisch-philosophische Grundlagen	105
aa) Historischer Hintergrund der Entwicklung eines Souveränitätsverständnisses	105
bb) Verankerung im philosophisch-staatstheoretischen Kontext	106
cc) Ausformung des Willensdogmas auf der Grundlage des rechtsphilosophischen Verständnisses von Staat und Souveränität	109

b)	Transformation in das sog. „Völkerrecht“	110
aa)	„Leugnung des Völkerrechts“	110
bb)	Selbstbindung und Staatswille	111
cc)	Selbstbindung und Staatenvereinbarungen	112
c)	Zusammenfassung	113
2.	Anerkennung einer Völkerrechtsordnung	114
a)	„Pacta sunt servanda“ als Geltungsbegründung	114
b)	Wirksamkeit des Völkerrechts	115
aa)	Verständnis von „Recht“	115
bb)	Abkehr von einem absoluten Souveränitäts- verständnis	116
c)	Zusammenfassung	116
III.	Staatssoveränität unter Berücksichtigung des Völkerrechts	117
1.	Territoriale Beschränkung durch das Völkerrecht	119
2.	Beschränkung durch personale Gesichtspunkte	121
3.	Lehre von der „identischen Norm“	123
4.	Gestaltungsermessen des innerstaatlichen Gesetzgebers	124
a)	Gemeinschaftsschädigendes Verhalten nach Rosswo	125
b)	Oehler's Nichteinmischungsprinzip	125
c)	Allgemeines Gebot der Rücksichtnahme	126
d)	Stellungnahme	126
5.	Der Grundsatz des „genuine link“ im Völkerrecht	128
B.	Zusammenfassung	130
§ 4	Die sog. Anknüpfungspunkte deutschen Strafrechts	130
A.	Protektionsprinzip	131
I.	Territorialitätsprinzip	131
1.	Inlandsbegriff	132
2.	Ort der Tat	135
II.	Flaggenprinzip	135
III.	Staatsschutzprinzip	136
IV.	Individualschutzprinzip	136
V.	Allgemeines Schutzprinzip	137
1.	Inländische Rechtsgüter	138
a)	Individualrechtsgüter	138
b)	Schutz öffentlicher Interessen	139
c)	Sachgüter als Rechtsgüter	140
2.	Ergebnis	140
B.	Solidaritätsprinzip	140
I.	Weltrechtsgrundsatz oder Universalprinzip	140
II.	Stellvertretende Strafrechtspflege	141

III. Kompetenzverteilungs- und Wohnsitzprinzip	142
IV. Aktives Personalitätsprinzip	142
C. Prinzipienkombination	143
D. Verhältnis der Prinzipien	143
I. Konkurrenzverhältnisse	144
II. Rangfolge	144
III. Stellungnahme	144
E. Fokussierung auf das aktive Personalitätsprinzip	145
ZWEITER TEIL: HISTORISCHER ÜBERBLICK	147
§ 1 Geschichtliche Entwicklungen	147
A. Das Rechtsdenken im Spiegel frühen Germanischen Rechts	147
I. Frankenreich	148
1. Recht der Romanen	148
2. Recht der Germanen	149
II. Die Epoche des Mittelalters	149
III. Zusammenfassung	150
B. Auflösung der personenrechtlichen Bindungen	152
§ 2 Der Blick auf den historischen Gesetzgeber	152
A. Kodifikationen des 18. Jahrhunderts	153
I. Das bayerische Strafgesetzbuch von 1751	153
II. Das Preuß. ALR von 1794	154
B. Das 19. Jahrhundert bis zum Inkrafttreten des Reichsstrafgesetzbuches	154
I. Das bayerische Strafgesetzbuch von 1813	155
II. Das preußische Strafgesetzbuch von 1851	156
III. Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern aus dem Jahre 1861	157
IV. Das Reichsstrafgesetzbuch aus dem Jahre 1871	158
V. Zusammenfassung	160
C. Die großen Strafrechtsreformbewegungen im 20. Jahrhundert	160
I. Die Novellen zum StGB von 1909-1913	161
II. Das Reformwerk der Weimarer Republik	163
III. Die Strafgesetzgebung in der Zeit des Nationalsozialismus	165
1. Die wichtigsten Entwürfe aus den Jahren 1933 – 1939	165
2. Die Geltungsbereichsverordnung des Jahres 1940	167
IV. Die Entwürfe und Novellen der Nachkriegszeit	168
V. Die Neufassung des Allgemeinen Teils im Jahre 1975	169
D. Zusammenfassung	172

DRITTER TEIL: AUSPRÄGUNGEN DES AKTIVEN PERSONALITÄTSPRINZIPS IN DEUTSCHEN STRAFVORSCHRIFTEN	175
§ 1 Bestimmung des aktiven Personalitätsprinzips	175
A. Definition der Auslandstat	175
B. Deutscher im Sinne des internationalen Strafrechts	176
I. Deutscher aufgrund der Staatsangehörigkeit	176
II. Deutscher aufgrund der Volkszugehörigkeit	177
1. Flüchtling oder Vertriebene	177
2. Ehegatten und Abkömmlinge	178
III. Nationalsozialistische Ausbürgerungen	178
IV. Zusammenfassung	179
V. Rückwirkung der Deutscheigenschaft	179
C. Lebensgrundlage im Geltungsbereich dieses Gesetzes	180
I. Inland oder räumlicher Geltungsbereich	180
II. Der unbestimmte Rechtsbegriff der Lebensgrundlage	180
III. Zusammenfassung	183
D. Kriterien der Zuordnung zum aktiven Personalitätsprinzip	183
§ 2 Ausgestaltungen nach dem Grundsatz des aktiven Personalitätsprinzips im Bereich des internationalen Strafrechts	183
A. Auslandsstaten gegen inländische Rechtsgüter § 5 StGB	184
I. Die Vorschrift des § 5 Nr. 3 a) StGB	184
1. Einordnung unter das aktive Personalitätsprinzip	184
2. Einordnung unter das Staatsschutzprinzip	184
3. Einordnung unter den passiven Personalgrundsatz	187
4. Ergebnis	189
II. Die Vorschrift des § 5 Nr. 5 b) StGB	189
1. Aktives Personalitätsprinzip als Anknüpfungspunkt	190
2. Individualschutzprinzip als Anknüpfungspunkt	190
3. Staatsschutzprinzip als Anknüpfungspunkt	192
4. Ergebnis	193
III. Die Vorschrift des § 5 Nr. 8 StGB	193
1. § 5 Nr. 8a) StGB	193
a) Ausprägung des aktiven Personalgrundsatzes	194
b) Ausprägung des passiven Personalprinzips	194
c) Ausprägung des Schutzprinzips	194
d) Konkurrenzen beziehungsweise Rangfolge der Prinzipien	195
e) Ergebnis	195
2. § 5 Nr. 8b) StGB	196
a) Aktives Personalitätsprinzip	196

b) Allgemeines Schutzprinzip	196
c) Verhältnis der verwendeten Prinzipien	197
d) Ergebnis	197
IV. Die Vorschrift des § 5 Nr. 9 StGB	198
1. Zuordnung zum aktiven Personalitätsprinzip	198
2. Zuordnung zum Schutzprinzip	198
3. Stellungnahme und Ergebnis	199
V. Die Vorschrift des § 5 Nr. 11a StGB	200
1. Beherrschung durch das aktive Personalitätsprinzip	200
2. Beherrschung durch das Staatsschutzprinzip	201
3. Ergebnis	202
VI. Die Vorschrift des § 5 Nr. 12 StGB	203
1. Einordnung unter das aktive Personalitätsprinzip	204
2. Einordnung unter das Staatsschutzprinzip	204
3. Die Amts-Sonderpflicht nach Oehler	205
4. Stellungnahme und Ergebnis	205
VII. Die Vorschrift des § 5 Nr. 13 StGB	206
1. Ausprägung des aktiven Personalprinzips	207
2. Ausprägung des Staatsschutzprinzips	207
3. Stellungnahme und Ergebnis	207
VIII. Zusammenfassung	208
B. Geltung für Auslandsstaten in anderen Fällen	208
I. § 7 Abs. 2 Nr. 1, 1. Alt. StGB	208
1. Zuordnung zum aktiven Personalitätsprinzip	209
2. Zuordnung zur stellvertretenden Strafrechtspflege	209
3. Zuordnung zu beiden genannten Prinzipien	209
4. Stellungnahme	209
5. Verhältnis der Prinzipien untereinander	211
6. Ergebnis	212
II. § 7 Abs. 2 Nr. 1, 2. Alt. StGB	212
1. Aktives Personalitätsprinzip und/oder stellvertretende Strafrechtspflege	213
2. Ergebnis	214
C. Ergebnis	214
§ 3 Ausprägung des aktiven Personalitätsprinzip im Kriegswaffenkon- trollrecht	214
A. Regelungsgehalt des § 21 KWKG	215
B. Die Suche nach dem sinnvollen Anknüpfungspunkt	216
I. Beherrschung durch das aktive Personalitätsprinzip	217
II. Beherrschung durch das Staatsschutzprinzip	217

1. Tatbestände der vorgenannten Normen	217
2. Staatsschutzprinzip als Anknüpfungskriterium	219
III. Beherrschung durch das passive Personalitätsprinzip	221
IV. Zusammenfassung	221
C. Ergebnis	221
§ 4 Anknüpfungspunkt im Außenwirtschaftsgesetz	222
A. Regelungsgehalt der Vorschrift des § 35 AWG	224
B. Suche nach dem sinnvollen Anknüpfungspunkt	225
I. Zuordnung zum aktiven Personalitätsprinzip	225
II. Zuordnung zum Staatsschutzprinzip	225
C. Ergebnis	228
§ 5 Überblick	228

VIERTER TEIL: VÖLKERRECHTLICHE LEGITIMATION DES AKTIVEN PERSONALITÄTSPRINZIPS

§ 1 Problemaufriss	231
§ 2 Völkerrechtliche Rahmenvorschriften	232
§ 3 Vertragliche oder vertragsähnliche Rechtsquellen des Völkerrechts	233
A. Bilaterale und multilaterale Abkommen	233
I. Der Blick auf die vertraglichen Vereinbarungen	234
II. Verträge als Quelle allgemeiner völkerrechtlicher Regeln	240
B. Beschlüsse internationaler Organisationen	240
C. Ergebnis	241
§ 4 Völkergewohnheitsrecht	242
A. Allgemeine und einheitliche Übung	243
I. Aktives Personalitätsprinzip in der Staatenpraxis	243
1. Staatenauswahl	243
a) USA	244
b) Auszug europäischer Länder	245
c) Schweiz	251
d) Auszug osteuropäischer Staaten	253
e) Auszug der Länder des Nahen Ostens	256
f) Auszüge der Staaten Mittel- und Südamerikas	257
g) Exemplarische Staaten Asiens	259
2. Zusammenfassung	260
II. Ergebnis	260
B. Ergebnis	261
§ 5 Völkerrechtliches Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme	262
A. Problematik des Einzelfalls	262
I. Angemessener Interessenausgleich	263

1. Abstrakte Gleichwertigkeit der Anknüpfungsprinzipien	264
2. Feststellung der geringeren Eingriffsintensität	264
a) Auswirkungen des Vorranges der Territorialhoheit	265
b) Auswirkungen des Vorranges der Personalhoheit	266
c) Weniger schwerwiegender Eingriff	267
d) Zusammenfassung	269
3. Zwischenergebnis	269
II. Angemessener Interessenausgleich durch Einschränkung des aktiven Personalitätsgrundsatzes	270
1. Aktives Personalitätsprinzip und Staatsschutzprinzip	271
a) Kombination mit dem Staatsschutzprinzip	271
b) Das Erfordernis der Lebensgrundlage	272
c) Ergebnis	273
2. Kombination mit dem Prinzip stellvertretender Straf- rechtspflege	273
a) Bestimmung der Tatortstrafbarkeit	274
b) Notwendigkeit der Anwendung der lex mitior	274
c) Berücksichtigung von Verfahrenshindernissen	275
d) Zwischenergebnis	277
3. Kombination mit dem passiven Personalitätsprinzip	277
4. Kombination mit dem Schutzprinzip in § 5 Nr. 8b) StGB	278
a) Interessenverlagerung durch Anknüpfung an das Schutzprinzip	278
b) Interessenverlagerung durch übergeordnete Schutz- erzweckerwägungen	279
aa) Änderung von gesellschaftlichen Wertvor- stellungen aus Sicht des Europäischen Gerichts- hofs für Menschenrechte	279
bb) Übertragbarkeit der Begründung	280
cc) Wandel im Verständnis um den Schutz der Kinder	282
dd) Feststellung des geringsten Eingriffs	284
c) Zwischenergebnis	284
5. Kombination mit dem Schutzprinzip in § 5 Nr. 9 StGB ..	285
B. Ergebnis	285
§ 6 Zusammenfassung	285
FÜNFTER TEIL: LEGITIMATION DER STRAFGEWALTER- STRECKUNG GEGENÜBER DEM TÄTER	
§ 1 Problemaufriss	287

§ 2	Verfassungsrecht und Völkerrecht	287
A.	Gebietet Art. 20 Grundgesetz eine Strafgewalterstreckung?	287
B.	Verstoß gegen Art. 23 a. F. Grundgesetz	288
C.	Verstoß gegen Art. 25 Grundgesetz	289
I.	Verstoß gegen Völkergewohnheitsrecht	291
II.	Verstoß gegen das völkerrechtliche Gebot gegenseitiger Rücksichtnahme	291
III.	Verstoß gegen allgemeine Rechtsgrundsätze	292
1.	Grundsatz des Schutzes der Menschenwürde	292
2.	Allgemeines Verbot der Doppelbestrafung	295
a)	Schengener Durchführungsübereinkommen	296
b)	Bisheriger Stand der Diskussion	300
aa)	Allgemeiner Grundsatz des Völkerrechts	300
bb)	Anknüpfungspunkt Menschenrechtskonvention	300
cc)	Berücksichtigung über Art. 3 Grundgesetz	301
dd)	Gangbare Lösungsmöglichkeiten	302
(1)	Erledigung durch Strafe	302
(2)	Anrechnungsprinzip	303
(3)	Möglichkeiten im Auslieferungsverfahren	304
(4)	Allgemeine Opportunitätsregeln	306
c)	Zwischenergebnis	309
D.	Ergebnis	309
§ 3	Verfassungsrechtliche Grenzen der Strafgewalt	309
A.	Garantiefunktion des Strafrechts	310
I.	Bestimmtheitsgrundsatz	310
II.	Rückwirkungsverbot	312
B.	Verstoß gegen den Grundsatz des gesetzlichen Richters	312
C.	Verstoß gegen den Schuldgrundsatz	313
I.	Unrechtsbewusstsein des Täters	314
1.	Internationales Strafrecht als objektive Bedingungen der Strafbarkeit	314
2.	Vereinbarkeit mit dem Schuldprinzip	315
3.	Übertragbarkeit auf das internationale Strafrecht	316
a)	Auswirkungen durch das Erfordernis der Tatortstraf- barkeit	317
b)	Widersprechende Bewertungssysteme	317
c)	Zusammenfassung	317
4.	Ergebnis	318
II.	Schuldangemessenes Strafen	318
D.	Zusammenfassung	318

§ 4 Ergebnis	319
SECHSTER TEIL: SCHLUSSBETRACHTUNGEN	321
Schlussbetrachtungen	321